

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31, Fernruf 87
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jahrgang 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Ausruher Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford 20 Pf. sonst 30 Pf. Anzeigen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Umflüchter Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 186

Herford, Sonnabend, den 10. August

1918

Die Lage im Westen.

Die militärische Lage im Westen hat sich durch das überraschende Eindringen in unsere Linie zwischen More und Ancre für den, der nicht tiefer zu blicken sucht, einen Augenblick stark verwirrt und zu vorübergehenden Bedenken und zu einiger Unruhe Anlass gegeben. Wir sollten aber unserer Obersten Heeresleitung Dank wissen für das Vertrauen, das sie in uns setzt, wenn sie uns auch eine bittre Stunde an der Front nicht unterschlagen, sondern offen und ehrlich feststellt, wo ein Mißlingen eingetreten ist. Die Vorgänge, die sich am Mittwoch und Donnerstag vor Amiens abspielten, sind gewiß betrüblich, aber wenn wir nicht durch die unvergleichlichen Erfolge unserer Truppen und unserer Führung zu verblüfft wären, so würden wir solche rückwärtigen Bewegungen oder örtlichen Mißerfolge allein als das nehmen, was sie sind: als Ereignisse, die in jedem Kriege, an jeder Front, bei jeder Führung und bei jedem Gerede vorkommen können. Die Kriegsführung ist keine einfache Gleichung und keine gerade Ebene, und das Kriegsglück ist nicht unveränderlich.

Nun wissen wir aber aus den neuesten Heeresberichten, daß gerade die Vorgänge zwischen der More und der Ancre auf Umstände zurückzuführen sind, die kein Heer und keine Führung voll in der Gewalt haben. Vor allem war es ein starker natürlicher Nebel, der den Angriff englischer und französischer Truppen begünstigte und ihr Eindringen bis in unsere Artilleriestellung ermöglichte. Inzwischen haben unsere Gegenangriffe begonnen und gute Erfolge gehabt. Dabei ist es gelungen, dem überraschenden Einbruch in unsere Linien jede strategische Auswirkung zu nehmen und vor allem das Uebergreifen dieses anfänglichen Erfolgs auf andere Teile der Front gründlich zu verhindern. Auf diese Art wird der Angriff vor Amiens lediglich ein lokaler Erfolg sein. Es wird sich wieder das selbe zeigen, wie bei allen früheren anfänglichen Erfolgen unserer Feinde an der Westfront: die feindlichen Massen werden entküpft und verbittert zurück müssen, und ihre Enttäuschung und Verbitterung wird umso größer sein, als ihnen ihre Führung sicher große strategische Erfolge in Aussicht gestellt hat. Herr Painlevé hat diesen Gegensatz zwischen anfänglichem Erfolg und letztem Ausgang vieler französischer Offensiven im Malva-Prozess hinlänglich charakterisiert, beweint und betrauert. Wir sind überzeugt, daß die Trauer und Enttäuschung auch in diesem Falle zuletzt wieder am größten auf Seiten unserer Feinde sein wird.

Bericht des Hauptquartiers.

Wb. Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen More und Ancre lebhafteste nächtliche Artillerietätigkeit. Südwestlich von More und südlich der 28. folgten heftigsten Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen Ancre und More griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel begünstigt, drang er mit seinen Panzerwagen in unsere Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß aus unseren Stellungen zurück. Zwischen Somme und More brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Aufmarsch dicht östlich der Linie Morecourt-Gachonieres-Gatz-Fresnoy-Contoire zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen und Geschützen erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden Engländer mit australischen und kanadischen Hilfstruppen, sowie Franzosen festgesetzt.

Über dem Schlachtfelde schossen wir 30 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Voelkenhardt erlangte seinen 49., 50. und 51., Leutnant Udel seinen 33., 34. und 35., Leutnant Frey, v. Nischgosen seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Oberleutnant Bilit seinen 29., Leutnant Koenig seinen 23., 24. und 25., Leutnant Auffarth seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe Westlicher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten der Weste lebte die Artillerie.

tätigkeit auf. Erfolgreiche Teilkämpfe beiderseits von Amiens und in der Champagne nordwestlich von Soissons.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wb. Berlin, 9. Aug. (Abends.) Zwischen Somme und More setzte der Feind seine Angriffe fort.

Der Wiener Bericht.

Wb. Wien, 9. Aug. Amtlich wird gemeldet: An der italienischen Front erreichte der allgemeine Artilleriekampf im Raume der Sieben Gemeinden besondere Stärke. In Albanien ist die Gefechtsintensität abgeklaut.

Der Chef des Generalstabes.

Feindliche Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 8. August abends. Der von unseren Truppen in Verbindung mit englischen Truppen morgens südlich von Amiens unternommene Angriff wird unter günstigen Bedingungen fortgesetzt. Die bekannten Einzelheiten sind im englischen Heeresbericht verzeichnet.

Englischer Bericht vom 8. August abends. Die Operationen, die in der Frühe an der Front bei Amiens von den Franzosen unter General Rawlinson begonnen wurden, schritten erfolgreich fort. Die Zusammenziehung von Truppen wurde während der Nacht unmerklich vom Feinde veranlaßt. Französische, kanadische, australische und englische Divisionen, unterstützt durch eine große Anzahl Tanks, griffen die Deutschen auf einer Front von 20 Meilen von der More über Braches bis nahe bei Morlancourt im Sturm an. Der Feind wurde überaus überrascht. Die Alliierten drangen überaus schnell vorwärts und die ersten Ziele wurden auf der ganzen Angriffsfront zu früher Stunde erreicht. Der Vormarsch der Infanterie dauerte während des Morgens stetig an, unterstützt durch britische Kavallerie, leichte Panzer- und Motorwagen, Maschinengewehre und Batterien. Der Widerstand der Deutschen wurde an gewissen Punkten nach hartem Kampfe überwunden, zahlreiche Gefangene wurden gemacht und Geschütze erbeutet. Die Franzosen griffen mit großer Tapferkeit an, überschritten die More und nahmen ungeachtet des Widerstandes die feindlichen Verteidigungsstellungen. Nördlich der Somme wurde der größere Teil der Ziele vor Mittag genommen, aber bei Chipilly und südlich von Morlancourt leisteten feindliche Abteilungen längeren Widerstand, so daß an beiden Ortlichkeiten schwer gekämpft wurde, aber der Widerstand wurde schließlich überwunden und die Ziele genommen. Südlich der Somme wurden nachmittags auf fast der ganzen Schlachtfeld die Endziele genommen. Durch leichte Panzerwagen unterstützt, ging Kavallerie durch die Infanterie hindurch vor und über unsere Ziele hinaus, wobei sie deutsche Transport- und Geschützwagen niederricht, Dörfer einschloß und einnahm und zahlreiche Gefangene machte. Die allgemeine Linie verläuft über Reffier-Morainvillers-Bancourt-Gatz-Francoville-Chipilly, westlich von Morlancourt. Die Beute war bis jetzt noch nicht festzustellen, aber es sind verschiedene tausend Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze genommen.

Belgischer Heeresbericht vom 8. August. Mäßige Artillerietätigkeit. Treffer verursachten eine Explosion von Munitionsdepots in den feindlichen Linien.

Amerikanischer Bericht vom 8. August abends. Deutliche Kämpfe nördlich der Weste gestatteten unseren Truppen einigen Geländegewinn.

Die Kämpfe bei Amiens.

Wb. Berlin, 9. Aug. Ein Zusammentreffen verschiedener ungünstiger Umstände hat dem englisch-französischen Angriff zwischen Ancre und More zu einem Anfangserfolge verholfen. Vor allem war es der überaus dichte Nebel am Morgen des 8. August, der den feindlichen Stoß begünstigte. Der Nebelschleier halfte die englisch-französischen Panzerwagen geschwader, die nach einem plötzlich einsetzenden gewaltigen Feuerbeschusse vorbrachen, so dicht ein, daß sie ungehindert die deutschen Tankabwehrgeschütze passierten und teilweise bis in die Artillerielinien vordringen konnten.

Geldernbach schlug sich die deutsche Infanterie gegen die plötzlich aus dem Dunst von allen Seiten auf sie eindringenden Panzerwagen und Sturmtruppen. Im Rücken der englisch-französischen Linien knurrten noch lange die Maschinengewehre einzelner sich zäh bis zur letzten Patrone haltender Widerstandskämpfer.

Allein die Ungunst der Witterung ermöglichte es den Entsetztruppen dennoch an einzelnen Stellen den Einbruch, jedoch sie bis in die im deutschen Heeresbericht angegebene Linie eindringen konnten. Hier aber trafen sie auf den Gegenstoß der deutschen Reserven, der das weitere Vordringen der Angreifer hemmte.

Nördlich des Flusses wurden sie aus den deutschen Stellungen wieder hinausgeworfen.

h. Berlin, 9. Aug. Im Zusammenhang mit den Kämpfen zwischen Reims und Soissons haben die Engländer namentlich zwischen Ancre und More unsere Stellungen angegriffen. Der Angriff wurde seit mehreren Tagen vermutet, und im Zusammenhange damit stand unsere freiwillige Aufgabe der Weidenköpfe an der More und an der Ancre. Die Angriffe zwischen Ancre und Somme wurden abgewiesen, dagegen gelang es dem Feinde unter dem Schutze eines starken Nebels, der über dem Schlachtfelde lag, und unter dem Einfluß erheblicher Tankmassen zwischen Somme und More in etwa 10 Kilometer Tiefe in unsere Linien einzudringen.

Nach Gefangenenangaben waren auf feindlicher Seite fünf australische, drei kanadische und anscheinend zwei oder mehr englische und französische Divisionen eingesetzt. Anzahl war uns der Feind wahrscheinlich nicht überlegen. Daß er trotzdem diesen örtlichen Erfolg und eine größere Zahl von Gefangenen und an Beute erzielte konnte, verdankt er der Begünstigung durch den Nebel. In unseren rückwärtigen Stellungen wurde der feindliche Aufmarsch zum Stehen gebracht, nachdem mit Hilfe der Tanks unsere ersten Stellungen in Verwirrung genommen und Gasen bis zur Artilleriestellung gedrungen worden waren.

Die Kämpfe der letzten Wochen zeigen, daß der Feind die Initiative an sich zu reißen versucht, und es muß damit gerechnet werden, daß er auch auf anderen Stellen der Front zum Angriff übergehen wird.

h. Berlin, 9. Aug. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Der auf Tankangriffe im Nebel gestützte und ohne Artillerievorbereitung unternommene Überfall hatte also einen unbestreitbaren, aber bisher verhältnismäßig eng begrenzten taktischen Erfolg. Wir betrachten den Angriff noch nicht als abgeschlossen, schon der Einwirkungsabstand mit Ruhe entgegen. Die wesentlichste Frage ist, ob sich hierdurch die allgemeine strategische Lage verschiebt. Sicherlich hat General Haig seine Angriffsdiskussionen bisher nur in beschränkter Zahl eingesetzt. Ebenso sicher ist aber, daß die deutsche Oberste Heeresleitung alles daran setzt, um das noch vorhandene Gros ihrer Reserven zusammenzufassen. Um diese Relation zwischen den beiderseitigen Kräften dreht sich die Strategie in diesen Wochen.

Wb. Berlin, 9. Aug. Obwohl der Entsetzangriff zwischen Ancre und More unter dem Befehl des Generals Haig steht und zu einem großen Teile der Gehung des tief gestuften englischen Militärprestiges dienen soll, tragen wiederum nicht die Briten die Hauptlast des Kampfes, sondern — soweit sich nach den bisher gemachten Gefangenen feststellen läßt — befinden sich in den vorderen Linien australische und kanadische Divisionen, denen englische und französische Divisionen folgten.

bb. Genf, 9. Aug. Der Militärkritiker des „Echo de Paris“ schreibt am Dienstag: Die große feindliche Offensive findet in den nächsten Tagen ihre Fortsetzung an anderen Teilen der Westfront. Wir dürfen hoffen, daß in der ganzen Welt, wo Truppen der Verbündeten stehen, diese jetzt zum Angriff übergehen werden. Mit Teilangriffen ist die gewaltige Macht des Feindes nicht zu brechen.

bb. Zürich, 9. Aug. „Corriere della Sera“ und „Svevo“ schreiben am Dienstag übereinstimmend von der Front: Die Stille der Operationen sei die Ruhe vor einem neuen Sturm. Die italienischen Truppen erwarten mit Ungeduld den Befehl zum feigen Vorgehen.

bb. Genf, 9. Aug. „Petit Journal“ meldet: Clemenceau äußerte sich am 4. d. M. zu den Mitgliedern des Heeresausschusses im Hauptquartier: Frankreich habe die letzten Anstrengungen in diesem Kriege vor sich. Die Einberufung des Jahresklasse 1920 werde nach seiner Überzeugung die letzte militärisch notwendige Maßnahme für Frankreich sein.

Fortgesetzte Beschießung von Paris.

Wb. Paris, 9. Aug. Die Beschießung der Umgehung von Paris dauert an.

Wb. Genf, 9. Aug. Zur Fortdauer der Beschießung von Paris melden die Blätter, daß Poincaré die Opfer bejauhet habe. Es sei gelungen, ziemlich bedeutende Sprengstücke von Granaten zu finden, die bei der Explosion schwarzen Rauch entwickelten, während man bei den früheren Granaten weißen Rauch bemerkte. Nach dem Journal dauerte die Beschießung am Montag bis spät nachts an. In den ersten Morgenstunden am Dienstag wurde das Bombardement wieder aufgenommen. Einer der ältesten Angestellten des Journals fiel der Beschießung zum Opfer.

h. Zürich, 9. Aug. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die einfallenden deutschen Granaten sind jetzt von schwarzem Rauch umgeben, während früher weißer Dampf wahrzunehmen war. Die Pariser Ostbezirke sind durch die letzten Fernbeschießungen außerordentlich schwer betroffen. Heute wurde die Beschießung von Paris fortgesetzt.

Wb. Genf, 10. Aug. Die Erfahrungen haben, so führt der „Petit Parisien“ aus, die Deutschen dahin gebracht, ein deutlich erkennbares System in die Beschießung von Paris zu bringen. Das Ergebnis des vierten Tages der Beschießung veranlaßt neue Mahnungen an die Bevölkerung, mit den Gesprächen über die Trümmerstätten und die Folgen des Unglücks vorsichtig zu sein. Die Untersuchungen der aufgefundenen Granatenteile werden fortgesetzt.

Italienische Flieger über Wien.

Wb. Wien, 9. August. Heute um 1210 Uhr vormittags erschienen über Wien sechs italienische Flugzeuge und warfen in mehreren Bezirken Tausende Flugblätter, teils in den italienischen Landesfarben, ab. Das Gerannahen wurde deshalb nicht sofort beobachtet und gemeldet, weil die Flugzeuge mangels Belastung mit Bomben außerordentliche Höhen einzuhalten vermochten und der Morgendunst die Sichtverhältnisse einschränkte. Einer der Aufrufe entbietet den Wienern den Gruß der Freiheitstricolore und sagt: Die Italiener könnten ganze Tonnen Bomben abwerfen, aber wir führen den Krieg nicht mit den Bürgern. Kindern, Greisen und Frauen, sondern mit einer Regierung, dem Feinde der nationalen Freiheit, mit einer blinden, starrköpfigen und graulamen Regierung, die auch weder Brot, noch Freiheit zu geben vermag, die auch nur mit Haß und trügerischen Hoffnungen füttert. Der Aufruf schließt: Hoch Freiheit! Hoch Italien! Hoch der Verband!

Der Fliegerangriff, der von der Presse nur als eine Sportleistung bezeichnet wird, da schon mit Rücksicht auf die räumliche Entfernung die Mitnahme von Sprengbomben ausgeschlossen ist, hat in der Bevölkerung keinerlei Unruhe hervorgerufen. Der Inhalt der Flugblätter begegnet allgemeiner Entrüstung, zumal die österreichische Bevölkerung die fast täglichen Bombenangriffe auf Triest, Laibach und andere Städte, durch welche Kinder, Greise und Frauen vielfach getötet wurden, nicht vergessen hat.

Nach bisher eingelaufenen Meldungen ist ein italienischer Flieger bereits bei Schwarzau in der Nähe von Wiener Neustadt niedergegangen. Der Apparat ist vollständig verbrannt, die Besatzung geflüchtet und konnte noch nicht ergriffen werden, doch ist Hoffnung, daß dies mit Hilfe der Bevölkerung bald geschehen werde.

Friedensdebatte im engl. Unterhaus.

h. Haag, 9. August. Reuter meldet aus London: Bonar Law teilte im Unterhause mit, daß die englischen Truppen, die in einer Frontbreite von 20 Kilometern zwischen Morlancourt und Montdidier zum Angriff übergingen, bereits um 3 Uhr alle angewiesenen Punkte erreicht hatten. Sie eroberten 100 Kanonen und machten viele tausend Gefangene. Der Vormarsch betrug 4—5 Meilen, an einer Stelle sogar 7 Meilen.

Wb. London, 9. August. Reuter, Unterhaus. Im Laufe der Verbandsdebatte rief die pazifistische Gruppe eine Erörterung hervor, indem sie verlangte, es sollten entschiedene Anstrengungen in Richtung auf den Frieden gemacht werden. Das Mitglied des früheren liberalen Kabinetts, J. M. Robertson, betonte in seiner Erwidrerung nachdrücklich, es könne keinen wie immer gearteten Frieden geben, bevor der deutsche Militarismus überwunden sei. Eine allgemeine Abrüstung müsse die Folge des Krieges sein, aber, sagte er, wir können nicht abrüsten, ehe nicht die Abrüstung Deutschlands gesichert ist. Ein Frieden von der Art, wie ihn Lansdowne vorgeschlagen hätte, würde nur einen Frieden bedeuten, der den Status quo ante bellum wiederherstelle, und der Deutschland instand setze, mit seinen Rüstungen fortzuführen, während alle anderen Völker die Last der Dienstpflicht tragen müßten. Gerade weil er, Robertson, immer Pazifist gewesen sei, werde er sich gegen die Politik der Pazifisten. Die deutsche Regierung werden sich niemals mit der Abrüstung einverstanden erklären, wenn sie nicht dazu gezwungen werde.

Balfour sagte dann: Die Debatte habe keine neuen Tatsachen geliefert und alles Gerede, daß man der deutschen Demokratie Ideen bringen und einen Frieden erlangen müsse, indem man

die deutschen Mehrheitssozialisten überrede, ihre Ansichten zu ändern, habe in der Tat auf das wahre Hindernis für einen rechtlichen Frieden keine Rücksicht genommen. Das Hindernis sei, daß der deutsche Militarismus nicht auf dem Ehrgeiz einiger Soldaten oder, genauer gesagt, der Militärpartei, sondern darauf beruhe, daß die deutschen Schriftsteller, Professoren und Praktiker, solche, die sich mit Handel und Unternehmungen beschäftigen, alle die Theorie vertreten, daß die wahre Politik jeder Nation, die große sein wolle, eine Politik der Weltbeherrschung gewesen sei. Diese große unmoralische Fiktion habe gerade unter den gebildeten Klassen in Deutschland Wurzeln, und ehe diese Wurzeln nicht zerstört seien, bestehe nur sehr geringe Hoffnung, daß Deutschland freiwillig ein friedfertiges Mitglied der Gesellschaft der Nationen werde.

Balfour fuhr fort:

Das Lobel hatte seinen ersten Ursprung in leicht erregenen militärischen Eifergefühlen Deutschlands, und der einzige Weg, dieses Lobel zu zerstören, besteht darin, zu zeigen, daß der Krieg nicht immer zu leichten Erfolgen führt, und zu zeigen, daß der Krieg seinen Erfolgen führt. Unsere Aufgabe ist nicht, zu fragen, ob diese abschüssige deutsche Doktrin ein Phantasiebild vereinzelter unabhäufiger Denker war. Wir haben uns nur an die Handlungen der deutschen Regierung zu halten.

Von Belgien, sagte Balfour, wolle er nichts anderes sagen, als das, was daran erinnern, daß bisher noch niemals ein deutscher Staatsmann, selbst wenn die Ereignisse der friedlichen Richtung in Deutschland den fruchtbarsten Anstoß gaben, es über sich gewinnen konnte, klar und bestimmt und ohne Zweideutigkeit zu sagen: Wir haben Belgien ohne Grund genommen, wir wollen es zurückgeben, sobald es uns möglich ist, und zwar mit allem, was wir ihm genommen haben. Niemals haben sie es gesprochen, und das würde die einzige Politik sein, die die extremsten Pazifisten im Unterhause befriedigen könnte.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. August.

Wo ist Gott im Kriege?

„Gott und der Krieg — kann es größere Gegenstände geben? Gott, der ewige Liebeswille, der uns nichts Böses gönnen kann, der Vater aller Güte, — und der Krieg, das organisierte Töten, der Begriff aller Gewalttätigkeit, der Zerstörer des Menschenglücks — schließen sie sich nicht geradezu aus? Angesichts des unfähigen Kriegeselends ist es vielen zweifelhaft geworden, ob es einen Gott und eine göttliche Weltregierung gibt.

Und doch wäre es untagbar schwer, den Gottesglauben aufgeben zu müssen, besonders in der großen Not der Gegenwart, in der wir mehr denn je in diesem Glauben den Halt und Trost unseres Lebens haben möchten.

Darum müssen wir, ernstlich fragen: Wo ist Gott im Kriege?

Ja, Gott ist in den Millionen Herzen, die ihn erlebt haben, in den Herzen unserer gläubigen Krieger in tosender Schlacht, in den Herzen unserer geduldig leidenden Verwundeten, in den Herzen unserer getroffenen Sterbenden. Er ist aber auch daheim in den Herzen der Väter, die ihre kämpfenden Lieben alltäglich in Gottes Hand befehlen, der Trauernden, die den Verlust teurer Angehöriger mit tapferer Ergebung tragen, der Opferwilligen, die alle Kriegesnöte in unerschütterlicher Pflichttreue auf sich nehmen.

Wo ist Gott im Kriege? So kann wohl hier und da auch ein frommer Christ fragen, der sich in Gottes Willen nicht zurechtfinden weiß. Zweifel können jedem kommen, und wir brauchen uns ihrer nicht zu schämen. Ein Student hat mit Recht aus dem Felde geschrieben: „Ein ernster Christ ist nicht der, der Zweifel und kritischen Gedanken aus dem Wege geht, sondern der, der nicht nur Gedanken und Zweifel, nein, auch sich selbst überwindet und sich von oben die Kraft zu diesem Kampf erbittet.“ Und wer Gottes ewigen Liebeswillen in sich erlebt, der fragt nicht weiter, wo Gott ist.

In Frankreich wird jetzt ein Buch des Schriftstellers Bourget viel gelesen. Es schließt mit den schönen Worten: „Unter welchen Schmerzen suchen die armen geplagten Seelen von heute die Wahrheit, die doch so einfach ist und so nahe liegt! Aber find diese Sucherschmerzen nicht ein Gebet? Wenn wir empfinden, daß Gott uns fehlt, dann ist er am nächsten.“

Dieses schöne und tiefe Wort wollen wir festhalten. Es ist auch schon ein Erleben Gottes, wenn wir Gott in uns sehnüchlich vermissen. Gott ist schon in denen, die ihn von Herzen suchen.

Solches Suchen wird finden, wenn es sich an seine Offenbarung in Christus hält. Gott geht im Kriege mit uns dunkle Wege. Aber die Gesinnung des verborgenen Gottes ist uns dennoch in Christus erkennbar. In Christi Liebe können wir die ewige Liebe schauen. Wir hatten wohl vor dem Kriege uns den Vatergott Christi zu klein menschlich als gemüthlichen Hausvater gedacht. Er ist durch den Krieg unsern Willen höhergerückt worden, so hoch, daß viele schwache Augen ihn nicht mehr schauen. Aber in der Leidenschule können und sollen doch auch wir lernen, zu dem unerforschlichen höchsten Willen vertrauensvoll zu beten: „Vater unser!“

— Zum Leutnant der Reserve im 1. Garde-Regiment z. F. ist Biegefeld-Wedel G. Kemmer, Sohn des Ober-Amtssekretärs Kemmer hier, be-

— Abgabe von Männer-Oberbekleidung. In einer Bekanntmachung des Magistrats wird darauf hingewiesen, daß abgabefähige Personen in der Stadt Herford, die bisher keinen Anzug abgeliefert haben, nunmehr eine Bestandsanmeldung auszufüllen haben, sofern sie es nicht vorziehen, bis zum 12. d. Mts. einen Anzug freiwillig abzugeben.

ic. Die Delmühlenfrage. Man schreibt uns: Die Delmühlenerischen Delmühlen sind der Neuzeit entsprechend hergerichtete Pressanlagen mit hydraulischem Druck, die durch ihre Größe imstande sind, das Ausschlagen des Dels für den ganzen Regierungsbezirk Minden allein auszuführen. Daß sie infolge ihrer Einrichtung auch befähigt sind, ein durchaus einwandfreies Del, das allen Anforderungen entspricht, herzustellen, ist selbstverständlich und auch schon im vorigen Jahre ausprobiert worden. Wenn, wie beabsichtigt sein soll, die Mühle Danielmeyer, Salzfutterstraße, nur für den Stadtkreis zu arbeiten hat, wird sie in 14 Tagen damit fertig sein. Wegen ihrer technischen Vollendung ist sie jedoch in der Lage, täglich 50 Zentner Delmehl zu verarbeiten und könnte, wäre sie schon heute im Betriebe, einen erheblichen Teil der Delanbauer bereits mit Del versorgt haben. Es liegt doch durchaus im Interesse der Allgemeinheit, wenn möglichst viel Delmehl angebaut wird, andererseits kann man dies aber nur dadurch fördern, wenn den betr. Delanbauern auch reichlich Gelegenheit gegeben wird, ihr Del auf einfache und bequeme Weise gepreßt zu erhalten. Das ist aber wiederum nur dadurch zu erreichen, daß man alle vorhandenen Delmühlen zum Schlagen des Delmehls zuläßt. Weshalb man die hier in der Nähe liegenden und durchaus brauchbaren Delmühlen ausschließt, ist eigentlich unerfindlich. Es liegt auch nicht im Sinn der Bundesratsverordnung vom 19. Oktober 1917, wonach allgemein auf eine Entlastung der Eisenbahn hinzuwirken ist. Durch die Ablegerung des Delmehls aus hiesiger Kornhaus wird dies Ziel keinesfalls erreicht, da das Kornhaus doch den Samen per Eisenbahn nach außerhalb schicken muß. Ja, wenn wir im Stadtkreis keine Delmühle hätten, wäre das nicht zu umgehen, aber so —! Auch der Einwand der Kohlenverparnis trifft nur bedingt zu. Danielmeyer hat sich durch reichliche Beschaffung von Brennholz von der Verwendung von Kohlen unabhängig gemacht. Alle Delmühlen, auch die Wassermühlen, brauchen zum Anwärmen des Samens Kohlenfeuerung, vielleicht die neuzeitlich angelegten aber noch weniger als die älteren Systeme, wie z. B. die Wassermühlen. — Da die Entscheidung von Berlin wegen der Inbetriebnahme noch aussteht, ist zu hoffen, daß die Delmehlanbauer doch noch Gelegenheit haben werden, hier bei Danielmeyer ihre Delmehlverarbeitung zu lassen.

— Der Reichsgesundheitsrat über die Grippe. Man schreibt von unterrichteter Seite: Die gegenwärtig in Deutschland ziemlich weitverbreitete, sogenannte „spanische Krankheit“ war am 11. vor Monats Gegenstand einer Besprechung auch im Reichsgesundheitsrat. Die übereinstimmende Anschauung ging dahin, daß es sich nicht um eine neue, sondern um die unter dem Namen „Influenza“ wohlbekannte Krankheit handelt, die bei uns im Winter 1889/90 und einige Jahre darauf recht heftig aufgetreten war. Im Gegensatz zu damals ist ihr Verlauf bisher milde. Nur dann nimmt die Krankheit zuweilen einen ernsteren Charakter an, wenn die Lunge mit ergriffen wird. Der Reichsgesundheitsrat war der Ansicht, daß bei der überaus leichten Übertragbarkeit der Krankheit persönliche Schutzmaßnahmen kaum Erfolg gegen Ansteckung versprechen. Sofort beim Auftreten der ersten Krankheitsmerkmale empfiehlt es sich aber, Bettruhe aufzusuchen; man vermeide namentlich bei ersten Krankheitserscheinungen nicht, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Schädlich ist es, die Krankheit hinzuschleppen oder die völlige Wiedergenesung nicht abzuwarten. Die Dauer der früheren Epidemien betrug 6 bis 8 Wochen. Es darf deshalb damit gerechnet werden, daß die Krankheit, die mittlerweile in allen europäischen Staaten eingeleitet ist, ihren Höhepunkt bei uns bereits erreicht hat und bei günstiger warmer Witterung mit Sonnenschein rasch wieder abnehmen wird. Jedenfalls liegt zu Beunruhigung kein Anlaß vor.

ic. Die Löhnung von Kriegsgefangenen. Ueber die Löhnung von Kriegsgefangenen heißt es in einem Schreiben des preussischen Kriegsministeriums vom 29. Juli 1918 an den Abg. Dr. Müller-Meinungen u. a.: Die Entscheidung über die Bewilligung der ganzen Löhnung oder eines Teiles derselben ist Sache des Bataillons, unter dessen Befehl der Kriegsgefangene zuletzt gestanden hat. Einen „Anspruch“ auf die Löhnung haben die Angehörigen von Kriegsgefangenen überhaupt nicht. Der Kriegsgefangene verliert seinen Anspruch auf Löhnung mit Ablauf desjenigen Monats, in dem er gefangen genommen wurde. Für eine Bewilligung zur Unterstützung der Familie ist Bestimmungsgemäß Voraussetzung, daß der Kriegsgefangene Sohn ganz oder überwiegend ihr Ernährter war. Zugunsten des Kriegsgefangenen selbst kann die Löhnung ganz oder teilweise auf Grund am 20. November 1916 ergangener Bestimmungen, die jedoch keine rückwirkende Kraft haben, bewilligt werden, wenn er dieser Unterstützung dringend bedarf und die Angehörigen zur Bestreitung dieser Kosten aus ihrem Einkommen nach billigen Ermessen nicht in der Lage sind. Im

Falle eigener Bedürftigkeit kann dem Vater die reichsgefällige Familienunterstützung gewährt werden, die er noch nicht bezieht. Auf diese Bewilligung hat das Kriegsministerium keinen Einfluß. Der Antrag wäre beim Magistrat zu stellen. Dasselbe wäre auch ein etwaiger Anspruch auf Aufwandsentschädigung gem. Bundesratsbeschluss vom 26. März 1914 (R. G. Bl. S. 57) anzumelden. Sollte einer der beiden gefallenen Söhne zum Unterhalte der Eltern wesentlich beigetragen haben, so könnte von diesen durch Vermittelung des Polizeipräsidiums die Bewilligung einer widerruflichen Zuwendung beantragt werden.

ic. Beurlaubung zur Ablegung von Prüfungen. Dem Reichstagsabg. Sirovich ist anlässlich eines Spezialfalls folgender Bescheid des Kriegsministeriums zugegangen: Angehörige des Feldheeres können zwecks Ablegung von Prüfungen und zur Vorbereitung dazu nur in Grenzen des gewöhnlichen Urlaubs (bis vier Wochen) beurlaubt werden. Versetzungen von so. Angehörigen des Feldheeres zum Ersatztruppenteil lediglich zur Ablegung von Prüfungen oder Fortsetzung ihrer Studien sind verboten.

— Kriegseisepflicht hinter den Fronten gebührenfrei. Das Kultusministerium hat angeordnet, daß von den zur Kriegseisepflicht hinter den Fronten zugelassenen Kriegsteilnehmern keine Prüfungsgebühren zu erheben sind. Die Provinzialschulkollegien in Coblenz, Königsberg i. Pr., Posen, Breslau, Münster i. W., Rassel usw. sind hiervon benachrichtigt worden.

— Für die Kolonial-Kriegerspense ist in der Stadt Herford eine Hausammlung in Aussicht genommen, die am 17. und 18. d. Mts. stattfinden soll. SchülerInnen des Gymnasiums werden sich in den Dienst der guten Sache stellen.

bd. Anstehende Krankheiten. Die Zahl der anstehenden Krankheitsfälle sank im Reg.-Bezirk Minden in der Woche vom 28. Juli bis 3. August auf 55, die aus 31 Orten gemeldet wurden: 21 Erkrankungen und Todesfall an Diphtherie, 1 Erkrankung an Kindbettfieber, 26 Todesfälle an Tuberkulose (dar. 8 Kriegseisepflicht), 3 Erkrankungen an Scharlach und Unterleibstypus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen je 1 Erkrankung an Kindbettfieber und Unterleibstypus, auf den Landkreis Herford 1 Erkrankung an Diphtherie in Spradow, 1 Todesfall an Tuberkulose in Emgloh. — Die Kreise Halle und Warburg blieben frei.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

ea. Löhne, 9. August. Lokomotivbeizer Friedrich Matthies hier hat die Prüfung zum Lokomotivführer bestanden. — Dem Zugabfertiger Ruhlmann hier ist für 30jährige Dienstleistungen eine einmalige Lohnzulage von 60 M. gewährt worden. — Die Dienstauszeichnungsschnüre für 35jährige völlig zufriedenstellende Dienstleistungen haben erhalten: Rangierführer Richter und Kemeno, Weichensteller Rothst und Ruchmeier, Rottenführer Windmann und Jmott, sämtlich von hier. Die Dienstauszeichnungsschnüre für 10jährige völlig zufriedenstellende Dienstleistungen sind verliehen an die Weichensteller Kruse II und Meyer I hier.

Amtseinführung des neuen Amtmanns.

r. Löhne, 9. August.

Am Dienstag fand die Einführung des Herrn Amtmanns Friedrich v. der Voet aus Bommern a. d. Ruhr, dem der Herr Oberpräsident die kommissarische Verwaltung des Amtes Gohfeld-Mennighüffen vom 1. August 1918 ab übertragen hat, durch Herrn Landrat v. Borries in Gegenwart der fast vollständig erschienenen Amtsversammlung statt.

In Worten warmer Anerkennung gedachte Herr Landrat v. Borries zunächst des heimgegangenen Amtmanns Schrafamp, seines erfolgreichen Wirkens und seiner Werte besonders auf den Gebieten des kommunalen Schulwesens, des Wegebauwesens usw. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen ehrenden Gedächtnisses von ihren Plätzen. Sodann wandte sich Herr Landrat v. Borries an den Herrn kommissarischen Amtmann v. der Voet und betonte, daß dessen bisherige erfolgreiche, sechsjährige Tätigkeit als Bürgermeister in Sachse und zwei Jahre als Amtmann des Amtes Bommern im Industriegebiet (Landkreis Hagen) den Herrn Oberpräsidenten bestimmt hätte, ihm die zunächst kommissarische Verwaltung dieses bedeutenden, z. Bt. aus 12 Gemeinden mit 24 000 Seelen bestehenden Amtes zu übertragen.

Weiter führte Herr Landrat v. Borries aus: Für die Provinz Westfalen und besonders das Ravensberger Land sei der Name v. der Voet kein unbekannter. Viele ehemalige Löhre, wie auch der Landrat persönlich, erinnerten sich gewiß noch gern aus der Militärzeit des damaligen Obersten v. der Voet, der in den neunziger Jahren das heilige Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 in Minden geführt habe. Derselbe habe ferner später die im jetzigen Kriege so bewährte 13. Inf.-Division in Münster geführt, er sei der Vater des neuen Amtmanns. Herr Landrat v. Borries schloß mit dem Wunsch, Herr Amtmann v. der Voet möge sich seines Vaters würdig erweisen.

Herr Amtmann v. der Voet dankte hierauf Herrn Landrat v. Borries für die ehrenvollen Worte der Begrüßung. Amtmann v. der Voet gab das Versprechen, daß er durch treue Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit in allen seinen Dienstge-

schäften das Vertrauen rechtfertigen werde, daß durch die neue Ernennung in ihn gesetzt sei. Es sei ihm eine große Freude gewesen, dieses schöne und große Amt übertragen zu erhalten. Er fühle sich hier nicht als Fremder. Eine über hundertjährige Familientradition lasse ihn Minden-Ravensberg als seine Heimat betrachten. Er kenne zudem die Verhältnisse im Herforder Kreise und damit die Lebensgewohnheiten der hiesigen Bevölkerung besonders aus der Zeit, in der er sich in den Jahren 1906—1908 im hiesigen Kreise unter Herrn Landrat v. Borries auf dem Amte in Ennigloh unter Anleitung des bewährten, verstorbenen Amtmanns v. Schütz auf seine Laufbahn vorbereitet habe.

Herr Amtmann v. der Voet begrüßte sodann die Amtsversammlung und bat die Amtsverbordneten, seine Größe den Eingeweihten des Amtes zu übermitteln. Er werde die Amt streng sachlich ohne Unterschied des Standes, der Konfession und der politischen Parteirichtung führen und betrachte sich vor allem als Amtmann der Minderbemittelten und Schwachen, besonders der durch den Krieg hart betroffenen Kriegserwitwen und Waisen, der Kriegerväter und Kriegsbeschädigten. Er sei persönlich zu jeder Zeit für jeden Amtseingeweihten zu sprechen.

Herr Landrat v. Borries benutzte hierauf die Gelegenheit, den Herrn Gemeindevorsteher Bartelheimer in Klosterbauerschaft und Menke in Stiftdornheim das ihnen verliehenen Verdienstkreuz für Kriegshilfe unter herzlichsten Glückwünschen zu überreichen. Er betonte, wie wohlverdient in Kriegseisen die Auszeichnung sei, in denen das Amt des Gemeindevorstehers wie das des Landrats und Amtmanns so schwierig zu führen wäre. Hierauf wandte sich die Amtsversammlung den Aufgaben der Tagesordnung zu.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 9. August. Ueber Kammerjäger Theodor Lattermann, den Heldenbariton der Hamburger Oper, der am Montag im Künstlerkonzert auftritt, bringen wir nachstehend einige Festsetzungen zum Abdruck: Stuttgart: „Nichtig vollstättig, strotzend von Triebkräften erscheint die Baritonstimme Lattermanns. Musterhaft ist die Aussprache, die Stimme füllt den größten Raum, jede Silbe kommt zur Geltung.“ Mannheim: „Der Bariton des Kammerjägers Lattermann ist eine der schallmächtigsten Stimmen der deutschen Bühne.“ Diesen vortrefflichen Sängern hier wieder einmal zu hören, wird sich gewiß niemand entgehen lassen. — Karten sind bei Hoflieferant Ufermann und an der Theaterkasse zu haben.

Lohe, 9. Aug. Um die Stelle eines hies. Bürgermeisters haben sich ca. 100 Kandidaten beworben. Die Stadtverbordneten werden in den nächsten Tagen über die Wahl beraten. — Unter den Bewerbern sollen sich auch zahlreiche Kriegsteilnehmer befinden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Duisburg, 9. Aug. Die hiesige Nach- und Abschubüberwachungsstelle deckte eine Unterschlebung auf. Im Mai dieses Jahres hatte der Schreiber Wilhelm Ponten aus Duisburg, der auf dem Bahnhof Hochfeld-Nord angestellt ist, eine wertvolle Ladung Mineralöl von 800 Zentnern an einen Landwirt in Kreisfeld verschoben, der dem 17-jährigen Ponten dafür, daß er die für eine westdeutsche Fabrik bestimmte Ladung an seine Westseite leitete, 11 850 M. zahlte. Einen Teil des Geldes verpackte Ponten. Nach 810 M. konnten beschlagnahmt werden.

Stettin, 8. Aug. Wie aus Bannshaupten gemeldet wird, sind im Anschluß an das Einschreiten der Staatsanwaltschaft wegen Anheftung von Lebensmitteln 4 große Hotels in Bannshaupten und Amdorf behördlich geschlossen worden.

Esfurt, 8. Aug. Das Gemeindevorsteheramt der Landgemeinde Grohburg wurde jüngst für 46 005 M. öffentlich meistbietend verpachtet. In gewöhnlichen Zeiten erbrachte die Obsterhaltung einen Durchschnittsertrag von 3000 bis 7000 M.

München, 9. Aug. Im Bausiedel-Alexanderbad kam es zu freundschaftlichen Auseinandersetzungen. Eine große Anzahl Frauen und Kinder der Stadt Bausiedel zogen in das nahe Alexanderbad, um die Fremden zu vertreiben. Ein Kurzstift, der sich zur Wehr setzte, wurde stark verprügelt. Im Hotel Weber wurden die Fenster eingeschlagen und das Ehepaar zertrümmert.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Trier, 9. Aug. Im Reservelazarett M in Trier hat sich am 3. August ein deutscher Soldat auf Befragen des Arztes bereit erklärt, zur Lebensrettung eines englischen Soldaten, der Familienmutter ist, eine Blutübertragung vornehmen zu lassen, nachdem ein anderer Engländer und ein Franzose es abgelehnt hatten.

Granatenerplosion in Dublin.

Ell. Haag, 10. Aug. Die Explosion einer Granate in einer Straße von Dublin in der Nacht vom 1. August, die zwei Häuser zerstörte, hat große Verwirrung hervorgerufen, weil niemand sich erklären konnte, woher die Granate kam. Später wurde festgestellt, daß ein mit einem Gefäß beladener Segelschiff den Schuß abgegeben hatte.

Eine ganze Schule von der Flut überrascht.

Eine Schreckenszene im Meer, bei der das Leben von etwa 50 Schülern an einem Abend hing, ereignete sich, wie der „Magdab. N.“ aus Nordfriesland berichtet wird, zwischen der Hallig Deland bei der Insel Föhr und dem Schleswigholten. Die Schulkinder der Schule in Jahrenhoff unternehmen mit ihrem Lehrer einen Ausflug nach Deland. Die Flut war bereits im schnellen Steigen, so daß man Rettung auf den Schül-

Herford, den 9. August 1918.

Nach fünfwöchentlicher qualvoller Ungewissheit erhielt ich durch seinen Kompagnieführer die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmmann

August Mayer

im Inf.-Regt. 56

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

am 28. Juni im Alter von 41 Jahren dem Weltkriege zum Opfer fiel.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Henning Mayer, geb. Mellies
Klara Mayer
Elisabeth Mayer

nebst Anverwandten.

Ruhe sanft in fremder Brust,
Bis Dich Jesus Christus ruft.

Herford, den 10. August 1918.

Nach erfolgter Ueberführung findet die Beisehung unseres lieben Sohnes, des Leutnants

Walter Decius

am Montag, d. 12. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Hansastraße 3, aus statt.

Vorfeier daselbst 3 1/2 Uhr.

Karl Decius, Lehrer.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 15. August 1918,** findet der Verkauf von getragener Kleidung im Rathhaus, Zimmer Nr. 107, wie folgt statt:

von 3-4 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben T-Z beginnen,

von 4-5 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben A-U-S beginnen,

von 5-6 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben M-P beginnen.

Herford, den 9. August 1918.
Der Magistrat.

Zum

Färben von kleinen Stücken Baucordleinen

in echt blau und grün habe ich mich eingerichtet.

Gustav Linkmeyer, Färberei.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Zur gefl. Beachtung!

Durch Aufstellung neuer Vorführungs-Maschinen sind wir in der Lage, die Familien-Sonntags-Vorstellungen wieder in gewohnter Weise stattfinden zu lassen.

Spielplan für Sonntag, den 11. August!
Jugendliche u. Kinder sind zugelassen!

Deutsche Helden

Kriegsdrama in 3 Akten.

In der Hauptrolle:
Dorrit Weixler.

Vorzügl. Darstellung! Glänz. Inszenierung!

Paul Heidemann,
der beliebte Künstler, in:

Teddy's Geburtstagsgeschenk

Lustspiel in 3 Akten. Köstlicher Humor!

Karoline Morelholz
Humoreske in 1 Akt.

In Kürze:
Das grosse vaterländische Schauspiel:
Das Volk steht auf.

Damen-Hüte

Velour- u. Filzhüte werden nach neuesten Formen umgepresst, ebenso auch Hüte, die nicht bei mir gekauft sind.

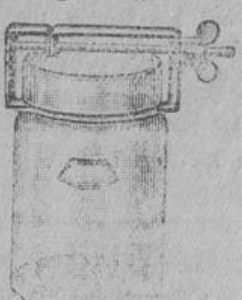
Bitte um baldige Zusendung weg. pünktlicher Lieferung.

Hermann Heimann,
Höckerstrasse 2.

Wichtig für die Hausfrauen!

Konservenglasöffner „Buz.“

Kein Springen
der Gläser
und Dedel!



Kein Beschädigen
d. Ringe mehr
beim Öffnen!

Daher unentbehrlich für jeden Haushalt.

Ferner empfehlen wir:

Ein Ischgläser, Prima Gummiringe,
Steintöpfe, Geleegläser,
Korbflaschen für Öl usw.,
Buttermaschinen, Hackmaschinen,
Waschmaschinen (Eichenholz), Jaub Ausführung,
Kochmaschinen, Kochöfen, Frische u. Dauer-
brandöfen, Kessellöfen und sämtliche Ersatzteile,
Wassereisen, Piletplatten, Kuchenpfannen,
Kaffeebrenner usw. usw., Maschinenöl u. Fette.

Schrader & Mathes,
Lübberstr. 13.

Die kluge Hausfrau

benutzt nur noch **Schmitz-Bonn's**
Wasch- u. Bleichhülfe

Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503 endgültig genehmigt.

Wasch- und Bleichhülfe gibt in Verbindung mit K. A. Seifenpulver blütenweiße Wäsche, ohne sie im geringsten anzugreifen.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:
Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik, Düsseldorf-Ralsdorf.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Von Sonnabend bis Montag:
Hervorragender Spielplan!

Für die Ehre des Vaters.

Schauspiel in 4 Akten von Carl Schneider.

Hauptdarsteller:
Ellen Richter
Bruno Kastner
Magnus Stifter.

Personen:
Flemming, Besitzer grosser chemischer Fabriken . . . A. v. Horn
Tessa, seine Tochter . . . Ellen Richter
Axel Gornau . . . Magnus Stifter
Alfred Delmer, ein junger Chemiker
i. Flemmings Fabriken . . . Bruno Kastner
Jona Fedak, ein Tänzerin . . . Lore Rückert
Wendelin Arbeiter . . . Emil Rameau
Die alte Krüger, Arbeiterin . . . Marga Köhler

Der Balsschmuck.

Detektivfilm in 4 Akten.

In der Hauptrolle:
Die Detektiva **Ada van Ehlers.**

Hierzu die beiden Filme vom Königl. Bild- und Filmamt:

Zurück zur Scholle.

Die Hauptstadt der Ukraine

(Kiew.)

In Kürze:
Hanni Weisse, Elsa Eckersberg,
Hella Moja, Viggo Larsen.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nicht unter 18 Jahren gesucht.

Buflav Bogelfang,
Waltgerstrasse.

Ein tüchtiges
Zweitmädchen
gesucht zum 1. Oktober von
Frau Dora Ganz,
Auf der Freiheit 20.

Waschen, Stärken, Bügeln

sämtlicher Herrenwäsche

übernehmen
Brackebek & Hammelskamp,
Herrenwäscher-Rabitt,
Bielefeld,
Gebrüder 1888, Fernspr. 1115.

Erhalte 5 Waggons in Dienstlänge geschnittenen

Buchenbrennholz

und gebe selbiges fuderweise und in Etern. ab. Vorherige Bestellung erwünscht.

S. Coring,
Reinholdstrasse 19.

Zigarren

suche in jeder Preislage zu kaufen.

Geht. Offerten an
W. Hesselbein,
Zigarren engros,
Hamburg 5, Gr. Allee 51.

Sabe einen Bosten teere

Kisten

abzugeben.

S. Ebmeyer.

Kleiderschrank,

Walschisch mit Spiegel,
zwei Nachtschränke
und zwei Bettstellen
preiswert, auch einzeln, zu verkaufen.

Windenerstr. 51.

Darüber auch ein gebrauchtes
Fahrrad mit Freilauf und Rücktritt zu verkaufen.

Näherinnen

für Kurdel- u. Kettenstichmaschine nach ausserhalb gesucht.

Meldung an: **Credenstr. 36.**

Für Kontor!

Gewandtes junges Mädchen, im Schreibmaschinenreiben erfahren, gesucht.

Offerten mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter 9453 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Drucksachen

für den Privat- u. Geschäftsverkehr liefert **Fr. Kuhle.**

Schmirgelleinen,

in der Körnung von 0-6 zu kaufen gesucht.

Preis per 100 Blatt **Mk. 50.-**

Zusendung eines jeden Postens ohne vorherige Anfrage erbitet

Herm. Schulz,
Schlitten- und Industriebedarf,
Zwickau, Sa., Spiegelstrasse 52.

Bekanntmachung

Nr. E. 750/8. 18. R. R. U.,
betreffend Höchstpreise für Walzenstinter.

Vom 10. August 1918.

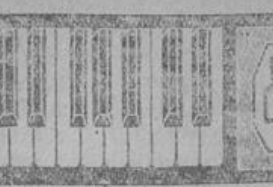
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451 ff.) in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813), betr. Abänderung des Belagerungszustandgesetzes — in Bayern auf Grund des Artikels 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 zur Abänderung des Gesetzes über den Kriegszustand — wird hiermit nachstehendes angeordnet:

a) Für Walzenstinter dürfen keine höheren Preise gefordert oder gezahlt werden als die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin zur Zeit der Lieferung jeweils festgesetzten.

Lieferungsverträge, die zu höheren Preisen abgeschlossen sind als die zur Zeit der Lieferung von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung festgesetzten Preise, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit sie vom Lieferer noch nicht erfüllt sind. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung ist berechtigt, in einzelnen Fällen auf Antrag Abweichungen von dieser Bestimmung zu bewilligen, insbesondere zu be-

PIANOS

der angesehensten




Berdurx - Faurich - Jbach u. a. m. Allein-
Knauss - Mand-Steinweg Verleiher **E. Kemp, Bielefeld,**
(M.D. Maas Nachf.) Oberntorwall 32.

Johanna Wefelmeyer

Reinhold Sarpe

Verlobte

Schweicheln b. Herford Im Felde z. Zt. Enger

August 1918.

Brinkmann's Konzertgarten.

Sonntag, den 11. August 1918, abends 8 1/2 Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg.

Fürstliches Bad Salzhausen.

(Unterhaltungslokal.)

Montag, den 12. August 1918, abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert

Richard Wagner- und Lieder-Abend!

Solist: Kammeränger **Theodor Lattermann,** Heldentenor des Stadttheaters Hamburg.

Am Flügel: **F. Heymann-Hamburg.**

Karten zu M. 3.— M. 2.— (num.) und M. 1.50 (nichtnum.) bei Hoflieferant Ufermann und an der Theaterkasse.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Aktienkapital Mk. 14 500 000
Reserven Mk. 44 000 000

An- und Verkauf von Wertpapieren

Seele Christi u. des Schächers am Kreuz

noch am Sterbetag ins Paradies?

Vortrag: (Mindener-)Gartenstraße 2, C. Dangshat, Breiberg.
Jeden Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Bekanntmachung

Nr. E. 750/8. 18. R. R. U.,
betreffend Höchstpreise für Walzenstinter.

Vom 10. August 1918.

stimmen, daß frühere Verträge betreffs der noch nicht erfolgten Lieferungen als aufgehoben gelten.

b) Die jeweils gültigen Preise sind bei dem Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion E, in Berlin sowie beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Stahlbund in Düsseldorf zu erfragen. Abträge gemäß a Absatz 2, Satz 2, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion E, in Berlin 28. 50, Regensburgerstr. 26, zu richten.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertreibt oder zur Übertretung aufzuredet oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

Münster, den 31. Juli 1918.

Das Königliche stellvert. Generalkommando des 7. Armee-Korps.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Sahl,
General der Infanterie.

I c R Nr. 84 600.